

■ Oskar Fischinger – Musik für die Augen

Jahrzehnte bevor Computergrafiken und Musikvideos entstanden, verband der Filmvisionär *Oskar Fischinger*, einer der bedeutendsten Filmkünstler des 20. Jahrhunderts, in kurzen Filmen abstrakte Formen und Farben mit Musik.

Das dokumentarische Künstlerporträt beruht zu großen Teilen auf einem langen Interview, das *Harald Pulch*, damals Professor für Filmgestaltung an der Hochschule Mainz, 1993 über fünf Tage verteilt in Los



Angeles mit *Elfriede Fischinger*, der Witwe und langjährigen Mitarbeiterin *Oskar Fischingers*, führte. Die alternierende Montage kombiniert Auszüge dieser Video-Aufnahmen, die *Pulchs* ehemaliger Schüler *Ralf Ott* digital aufbereitet hat, mit Ausschnitten vieler *Fischinger*-Filme. Dazu kommen historische Schwarzweiß-Fotos und -Filmaufnahmen des Ehepaares. Der chronologisch erzählende Film ist durch Zwischenüberschriften in kurze Kapitel gegliedert und so klar strukturiert. Er verzichtet sowohl auf einen Off-Kommentar als auch auf Statements von Zeitzeug*innen oder Filmhistoriker*innen. Durch die Beschränkung auf die persönlichen Erlebnisberichte der Witwe erhält der Film Züge einer Hommage.

»Der Zugang zu dem Archiv von *Oskar Fischinger* und das Insiderwissen von *Elfriede Fischinger* gewähren Einblick in die (auch technischen) Hintergründe der Werke. So wirkt *Oskar Fischinger – Musik für die Augen* zeitweise fast wie ein »Making of«. [...] Auch rund 90 Jahre und etliche technologische Quantensprünge später schaut man dem Tanz der Quadrate, Dreiecke, Kreise und Linien noch immer beglückt zu.« (*Esther Buss*, filmdienst). Harald Pulch und Ralf Ott sind anwesend!

■ Ich bei Tag und Du bei Nacht

In der romantischen Komödie begegnen sich zwei junge Leute, die sich so verhalten, wie sie es aus den glanzvollen Kinofilmen ihrer Zeit kennen.

Grete arbeitet in einem Maniküre-Salon und wohnt bei der ehemaligen Theaterschauspielerin Frau Seidelbast zur Untermiete. Tagsüber, wenn Grete arbeitet, ist das Zimmer an Hans vermietet, der Kellner im Nachtlokal »Casanova« ist und erst morgens zum Schlafen kommt. Grete und Hans haben sich noch nie gesehen. Eines Tages lernen sich die beiden kennen.



Sie verabreden sich zu einem Ausflug nach Potsdam, wo sie nach einer Führung durch das Schloss Sanssouci versehentlich eingeschlossen werden und in dieser misslichen Situation einander näherkommen und sich verlieben.

Da jeder vom anderen annimmt, dass er gesellschaftlich weit über ihm rangiere und einander für vermögendere halten, scheint ihrem Glück keine große Zukunft beschieden. Doch dieses Missverständnis klärt sich auf, und am Ende steht für die beiden die überraschende Enthüllung, dass sie nicht nur die selbe Wohnung teilen, das wegen ihrer unterschiedlichen Arbeitszeiten zweimal vermietet werden konnte, sondern sogar im selben Bett schlafen.

Die musikalische Filmkomödie parodiert die Glücksversprechungen des Kinos im Kontext der Wirtschaftskrise am Ende der Weimarer Republik.

Regie führte *Ludwig Berger*. Der gebürtige Mainzer begann seine Karriere am Mainzer Theater und später bei Paramount in den USA. Er war einer der führenden deutschen Film- und Theaterregisseure und der wichtigste Filmemacher von internationalem Rang unserer Stadt.

Mit einer Einführung von Filmkurator Janis Noah Kuhnert

ZEITENWENDEN ZWANZIGER

Das Motto des Kultursommers lautet 2026 »Die Goldenen Zwanziger«. Das Motto bietet nicht nur eine Rückbesinnung auf eine der interessantesten Epochen der deutschen Kulturgeschichte, sondern auch einen spannenden Bezug zur Gegenwart. Wie damals, stehen wir heute vor großen gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen. Das greifen wir im Juli filmisch auf. Neben Filmen aus den »goldenen« Zwanziger Jahren und Filmen über Persönlichkeiten der Zeit geht es um Parallelen zu Themen der 20er Jahre in unserem Jahrhundert, die heute wieder eine Rolle spielen und verblüffend ähnlich sind. Beide Perioden sind »Zeitenwenden«.

Themen, die in dem Programm vorkommen sind u.a.:

Demokratie in Gefahr / gefährdete Stabilität / Wirtschaftskrise / Aufbruchstimmung / Veränderungen in der Rolle von Frauen / neuer Diskurs über Sexualität / Neuorganisation der Zivilgesellschaft / neue Formen der Massen- und Medienkultur. Zum Thema haben wir passende Spiel- und Dokumentarfilme ausgewählt. Lassen Sie sich von einem vielseitigen, unterhaltsamen Programm überraschen!



**KULTUR
SOMMER
RHEINLAND
PFALZ**



CinéMayence im Institut français (Schönborner Hof)
Schillerstraße 11, 55116 Mainz
AB: (0 61 31) 22 83 68
E-Mail: kino@cinemayence.de
URL: www.cinemayence.de

Ort und Verkehrsverbindungen
Das Kino CinéMayence befindet sich im Institut français (Schönborner Hof). Neben dem Gebäude liegen die Haltestelle Schillerplatz und das Parkhaus Schillerplatz.

Eintrittspreise
Die Eintrittspreise betragen € 6,50 bzw. € 5,50 (ermäßigt für Arbeitslose, Auszubildende, Senioren, Studierende, Sozialausweisinhaber). Zu besonderen Ereignissen und Filmen mit Überlänge werden höhere Preise erhoben. Für Förderkreismitglieder und Kooperationspartner gelten besondere Eintrittsregelungen.

Service
Wir versenden einen Newsletter, der per Nachricht an kino@cinemayence.de angefordert werden kann. Das aktuelle Programm kann auch im Anrufbeantworter (0 61 31) 22 83 68 abgefragt werden. Die Kasse öffnet 30 Minuten vor Programmbeginn. Für Reservierungen nutzen Sie bitte unser Online-Formular (<https://cinemayence.online/reservierung-online/>) Sie erhalten eine Bestätigung per Mail und zahlen an der Kinokasse bitte bar.

Spenden
Als gemeinnütziger Verein können wir Spendenquittungen ausstellen. In Überweisungen an uns (AG Stadtkino e.V., Rheinhesen-Sparkasse DE68 5535 0010 0000 078253) tragen Sie bitte als Verwendungszweck Spende und Ihre Anschrift für die Quittung ein.

Förderkreis
Wenn Sie das CinéMayence kontinuierlich unterstützen wollen, können Sie Mitglied im Förder-

kreis CinéMayence e.V. werden. Sie bekommen Ermäßigungen und besondere Einladungen. Bitte fragen Sie an der Kinokasse nach einem Beitrittsformular.

IMPRESSUM:
Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft Stadtkino e.V.
© 2026

PARTNER:
Kultursommer Rheinland-Pfalz
Institut français

FÖRDERER:
Stadt Mainz
Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur



CinéMayence

Juli 2026

Do, 25.6. bis Mi, 1.7. 20:00
Generationen und Klassen
Nur für einen Tag (Partir Un Jour)
Spielfilm von Amélie Bonnin,
F 2025, 96 Min., OmU, FSK ab 12

Do, 2. bis Di, 7. 20:00
Collapse Community
Wir werden alle sterben!
Dokumentarfilm von Benjamin Knight,
D 2024, 97 Min, OmU, FSK 12

Mi, 8. 20:00
Avantgardefilm und Gespräch
Oskar Fischinger – Musik für die Augen
Dokumentarfilm von Harald Pulch
D 2022, 90 Min., OmU, FSK 6
Mit den Filmemachern Harald Pulch und Ralf Ott

Do, 9. bis So, 12. 20:00
Töne der Zwanziger Jahre / Mode Bolero
Spielfilm von Anne Fontaine,
F/B 2024, 121 Min., OmU, FSK 6

Mo, 13. bis Mi, 15. 20:00
Bilder / Malerei Munch
Dokumentarfilm von Henrik Martin
Dahlsbakken, N 2023, OmU



Do, 16. bis Mi, 22. 20:00
Gesellschaftlicher Wandel / Wendepunkte Breaking Social – Können wir uns die Reichen leisten?
Dokumentation von Fredrik Gertten,
S 2023, 93 Min., OmU, FSK 12

Do, 23. 20:00
Filmklassiker / Glücksversprechen Ich bei Tag und Du bei Nacht!
Spielfilm von Ludwig Berger, D 1931,
97 Min., FSK 0



Fr, 24. – Mi, 29. 20:00
Träume verwirklichen
Das Fest geht weiter! (Et la fête continue!)
Spielfilm von Robert Guédiguian,
F/I 2023, 106 Min, OmU, FSK 12



Do, 30. 20:00
Filmklassiker der 20er
Nosferatu
Eine Sinfonie des Grauens von Friedrich Wilhelm Murnau, D 1922, 94 Min., restaurierte Fassung mit Musik

Hinweis
Nach dem Juli machen wir wieder eine Programmpause. Die nächste Spielsaison beginnt im Oktober mit den Natur/im/Filmtagen!

Abk.: OF = Originalfassung;
OmU = Original Herkunftsland mit deutschen Untertiteln



■ Nur für einen Tag (Partir Un Jour)

Als die junge, ehrgeizige Köchin Cécile kurz vor der Erfüllung ihres Lebensstraums zu ihrer chaotischen Familie in die französische Provinz zurückkehren muss, gerät ihr perfekt durchgeplantes Leben gehörig ins Wanken – für einen Tag, der alles verändern könnte.

Wäre Céciles Leben ein Kochrezept, es hätte viel zu viele Zutaten! Die aufstrebende Gourmetköchin und ihr Lebensgefährte Sofiane stehen zwei Wochen vor der Eröffnung ihres ersten eigenen Restaurants in Paris. Was ihr noch fehlt, ist der eine, entscheidende Signature Dish. Mitten in den Vorbereitungen erreicht sie die Nachricht von der Krankheit ihres Vaters Gérard.



Kurz entschlossen reist sie – zumindest für einen Tag – zurück in das verschlafene Provinznest ihrer Kindheit. Doch der Besuch verläuft anders als geplant. Ihre Mutter Fanfan kämpft mit der familieneigenen Truckerkneipe an der Schnellstraße, in der Pommes frites fester Menübestandteil sind. Gérard, wie seine Tochter leidenschaftlicher Koch, hat sich selbst aus dem Krankenhaus entlassen. Und dann ist da noch Raphaël, Céciles Jugendliebe, der alte Gefühle aufwühlt. Zwischen Fritteuse, Erinnerungen und neuen Fragen gerät Céciles Leben ins Wanken. Ein einziger Tag – und nichts ist mehr ganz so klar wie vorher. Außer vielleicht, dass das Leben selten nach Rezept verläuft.

»Ein um Generations- und Klassenkonflikte kreisendes Drama, in dem die Figuren ihre Gedanken immer wieder in Liedern aus dem Repertoire der Populärkultur vortragen, was die Provinztristesse übertüncht. Zwar lösen sich manche der Konflikte etwas einfach auf, doch in seiner Bescheidenheit, die auch die bewusste Nichtperfektion der Musical-Elemente umfasst,

erscheint der Film sehr einfühlsam und herzlich.« (Marius Nobach, film-dienst)

■ Wir werden alle sterben!

Eine höchst unterhaltsame Doku von Benjamin Knight über apokalyptische Ängste und die Kunst, sich davon wieder zu lösen.

Klimakatastrophe, Atomkrieg, Sorge vor Rechtsruck, Faschismus und Bürgerkrieg: Ben lebt und arbeitet als Journalist in Berlin und ihm setzen die andauernden Krisen zu. Also reist er von Berlin nach London, nach Kansas, nach Norwegen und schließlich ins Zentrum des Weltuntergangs, dem Chiculub-Meteoriten-Krater in Mexiko. Er will



von jenen lernen, die sich auf den sozialen und ökologischen Zusammenbruch vorbereiten, ob man sie nun »Prepper«, »Doomer« oder »Bunkerbewohner« nennt – die internationale »Collapse-Community« ist größer als gedacht.

■ Bolero

Der Film BOLERO erzählt von der Entstehung des gleichnamigen Ballett- und Orchesterstücks und wirft einen Blick auf das Leben und Schaffen seines Schöpfers: der französische Komponist Maurice Ravel.

Paris 1928: Maurice Ravel erhält von der exzentrischen Tänzerin Ida Rubinstein den Auftrag, die Musik für ihr nächstes Ballett zu komponieren. Sie wünscht sich etwas Sinnliches und Betörendes. Ravel sieht sich zunächst nicht in der Lage, etwas zu Papier zu bringen. Er sucht Inspiration in seinem Alltag und taucht tief in sein Innerstes ein, setzt sich mit den Misserfolgen seiner frühen Jahre, dem Bruch durch den Ersten Weltkrieg und der unmöglichen Liebe zu seiner Muse Misia Sert auseinander. Eine scheinbar zufällige Idee



wird die Grundlage für seinen größten Erfolg, ein faszinierendes und einzigartiges Werk, das dem Komponisten zu Weltruhm verhelfen wird: der BOLERO.

Gedreht unter anderem in Maurice Ravels Original-Wohnhaus und an seinem Klavier, geht Regisseurin Anne Fontaine auf eine sinnliche Reise in die Welt Ravels und lässt eindrücklich spüren, wie dieses Meisterwerk der Musikgeschichte entstanden ist.

»Ein klug und treffend verhaltener Film, in dessen Schlusssequenz Ravel ein Himmelsorchester mit dem Finale des Bolero dirigiert, spektakulär durchtanz von Pariser Star-Solisten François Alú.« (Wolf-Dieter Peter, Neue Musik Zeitung)

■ Munch

Maler, Exzentriker, Genie: Edvard Munch, Begründer des Expressionismus, ist einer der bedeutendsten Künstler der Moderne. Sein Der Schrei gehört zu den wichtigsten (und teuersten!) Gemälden des 20. Jahrhunderts. Aber wer war Edvard Munch?

In vier Episoden entfaltet MUNCH die einzigartige Biografie eines getriebenen Geistes. Vom aufstrebenden



Künstler im Berlin des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis zum eigenwilligen Greis, der sein Lebenswerk im besetzten Norwegen vor den Nazis schützt. Munchs Leben ist verwoben mit der europäischen Geschichte, geprägt von riesigem Erfolg und katastrophalem Scheitern, euphorischer Ekstase und selbstzerstörerischem Exzess.

»Der Film, in dem leidenschaftlich über Kunst, Genie und seelisches Ungleichgewicht debattiert wird, addiert Bruchstücke unterschiedlicher Lebensphasen. Er bewegt sich sprunghaft und assoziativ durch Raum und Zeit.

»Wenn ich male, fühle ich mich vollständig« resümiert Munch und fügt selbstkritisch hinzu »Ich bin unmöglich«. Der Abspann teilt lapidar mit, dass Munch fast 30 000 Werke hinterlassen hat. In Dahlsbakkens Film wird das Fundament dieser Produktivität sichtbar.« (Dietmar Kanthak, epd-film)

■ Breaking Social – Können wir uns die Reichen leisten?

Wer viel und hart arbeitet wird reich belohnt. Dieser Mythos hält sich immer noch. Doch die Realität sieht anders aus. Überall auf der Welt werden Menschen und Ressourcen ausgebeutet. Und das nicht von Einzelpersonen. Immer wieder lässt sich beobachten, dass es ganze Systeme sind, die Machtstrukturen aufrecht erhalten um sich selbst zu bereichern. Vom korrupten Regime in Malta, über Ausbeutung von Lehrer:innen in den USA, zu Übergriffen an Frauen in Chile.

Die Welt leistet sich die Reichen auf Kosten der Ärmsten und auf Kosten des Planeten. Doch wie können wir als Kollektiv zusammenkommen und unsere Stimmen hörbar machen? BREAKING SOCIAL blickt auf die Wendepunkte, die Menschen dazu bringen aktiv zu werden und sich zu organisieren und erforscht die Möglichkeiten zur Überwindung von Ungerechtigkeit und Korruption.

Der schwedische Regisseur Fredrik Gertten berührt in seiner Dokumentation aktuelle Themen wie Aktivismus, Ausbeutung, Korruption und gesellschaftlicher Wandel.

»Der Film weiß um den Bruch des (fiktiven) Gesellschaftsvertrages, sucht aber nach Indizien der Veränderung

und des Aufbegehrens, weil ‚Pessimismus und Zynismus‘ ja keine Lösung sind, so Gertten.« (Ulrich Kriest, film-dienst)

■ Das Fest geht weiter! (Et la fête continue!)

Eine politisch aktive Krankenpflegerin hält mit Lebensfreude und Hilfsbereitschaft ihre Großfamilie im maroden Stadtzentrum von Marseille zusammen. Während ihre Kinder mit Alltagskonflikten ringen, verliebt sie sich im Alter noch einmal. Sie erkennt, dass es nie zu spät ist, ihre eigenen politischen und persönlichen Träume zu verwirklichen.

»In diesen seltsamen Zeiten der Rückschritte und des Egoismus, die alle unsere Gesellschaften betreffen, kann sich ein Filmemacher nicht damit begnügen, das Elend der Welt zu beschreiben ... er muss auch neue Wege aufzeigen, auf denen die Ideen



des Teilens und der Demokratie die Oberhand gewinnen können, von dem angegriffenen Armenien bis zu SOS Méditerranée, vom Flüchtlingsstatus bis hin zum sozialen Wohnungsbau, von der Verteidigung des Krankenhauses und der Schule bis hin zur Neuerfindung der Linken und der Horizontalität der Kämpfe in den Stadtvierteln. Und all das mit dem Bestreben, gehört zu werden, das heißt, ein Filmemacher zu sein, der glaubt, dass sich Autorenkino und populäres Kino nicht widersprechen« (Robert Guédiguian)

■ Nosferatu

Nach Bram Stokers Roman DRACULA erzählt der Film die Geschichte des Grafen Orlok (Nosferatu), eines Vampirs aus den Karpaten, der in Liebe zu Ellen, der Frau eines Immobilien-

maklers, der dem Grafen ein Haus in Wisborg verkauft hat, entbrennt. Nosferatu reist auf einem Geisterschiff nach Wisborg, um sein Haus in Besitz zu nehmen und Ellen zu treffen. Er bringt Schrecken und Tod über ihre Heimatstadt. Ellen erkennt die Herausforderung, und um das unheilvolle Schicksal aufzuhalten, opfert sie sich und gibt sich dem Vampir hin. In den ersten Sonnenstrahlen des neuen Morgens löst sich die mysteriöse Gestalt in Nichts auf ...

Der Film aus den Zwanziger Jahren mit seiner dämonischen Hauptfigur und seiner traumartigen Inszenierung, die Seelenzustände spiegelt, gilt als eines der wichtigsten Werke des Kinos der Weimarer Republik. Die Figur des Nosferatu lässt sich politisch als ein Despot lesen, der tyrannisch ist, weil er das Gefühl habe, nicht geliebt zu werden.

Siegfried Kracauer nennt in seinem

Buch VON CALIGARI ZU HITLER den Vampir eine Tyrannenfigur. Zu diesem Tyrannen stehe das Volk in einer Art Hassliebe.

Die Fassung, die wir zeigen, wurde 2005–2006 von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung neu überarbeitet. Der Film wurde komplett digitalisiert und jedes Einzelbild bearbeitet und in von Hans Erdmann, eingespielt vom Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken, neu vertont.

Hinweis

Nach dem Juli machen wir wieder eine Programmpause. Die nächste Spielsaison beginnt im Oktober mit den Natur/im/Filmtagen!